

# Klartext mit dem CDU-Kreischef: „Jetzt ist die Grenze erreicht“

Er ist dafür bekannt, Tacheles zu reden: Der Kreis Klever CDU-Vorsitzende und Landtagsabgeordnete Dr. Günther Bergmann aus Kalkar ist kein Politiker, der bei Interviews die Phrasendreschmaschine anwirft. Probleme redet er nicht schön, sondern benennt sie. Das ist nicht nur ein Image - Bergmann ist so. Gerade hat er bei der Kreisvorstandssitzung seiner Partei seine Bereitschaft erklärt, 2017 wieder für den Landtag zu kandidieren. Das hat viele überrascht, galt er doch als Favorit, neuer Bundestagskandidat für den Kreis Kleve zu werden. Warum er wieder für den Landtag kandidieren will, erklärt er im Gespräch mit dem Kurier am Sonntag. Aber natürlich geht es auch um das Thema Nummer Eins derzeit - die Flüchtlingskrise. Und auch hier redet Dr. Günther Bergmann wie gewohnt Tacheles.

Warum wollen Sie wieder in den Landtag, wo Sie doch die Chance hätten, in den Bundestag einzuziehen?

**Günther Bergmann:** „Mir macht mein Job in Düsseldorf einfach richtig viel Spaß. Es ist toll, sich dort für unseren Kreis und unsere Region einsetzen zu können und die Interessen unserer Bürger dort zu vertreten. Ich denke, dass ich mir in den letzten Jahren das Rüstzeug angeeignet und die Kontakte und Verbindungen geknüpft habe, um mich optimal für den Kreis einsetzen zu können. Mir macht mein Beruf Spaß, aber ich mache das nicht nur für mich, sondern auch aus Treue und Verpflichtung für den Kreis und seine Bürger. Das will ich nicht aufgeben. Ich möchte gerne an dieser Stelle für den Kreis Kleve weiter politisch wirken. Die Bundestagswahl bietet für die CDU des Kreises Kleve die Chance, eine neue Kraft aufzubauen.“

Glauben Sie denn, dass die CDU den Wahlkreis bei der Bundestagswahl direkt gewinnen kann?

**Günther Bergmann:** „Das ist unser Anspruch und unser Ziel.“

Mit der Umweltministerin Dr. Barbara Hendricks aus Kleve hätte die CDU-Kandidatin oder der CDU-Kandidat aber doch wohl eine sehr ernst zunehmende Gegenkandidatin.

**Günther Bergmann:** „Ich will mich gar nicht über die Mitbewerberin äußern. Wenn es uns gelingt, eine Kandidatin oder einen Kandidaten aufzustellen, der mitten im Leben steht und einen Tacken jünger ist als Frau Dr. Hendricks, dann hat er oder sie sicher alle Chancen. Nur mal so am Rande: Die Kandidatin der SPD wird zum Zeitpunkt der Bundestagswahl 65 Jahre alt sein.“

Die Kandidatin oder der Kandidat muss aber große Fußstapfen ausfüllen, die Ronald Pofalla hinterlassen hat.

**Günther Bergmann:** „Das ist eben Demokratie - der Wechsel gehört dazu. Und auch ein Ronald Pofalla oder eine Barbara Hendricks haben mal als normale Abgeordnete angefangen.“



„Das Asylrecht ist ein hohes Gut“, sagt der CDU-Kreisvorsitzende und Landtagsabgeordnete Dr. Günther Bergmann. Gleichzeitig fordert er aber auch: „Die Flüchtlingszahlen müssen runter.“ Wie das zusammenpasst, hat er im Kurier-Gespräch erklärt.

Foto: Olaf Plotke

So ganz viele Nachwuchskräfte fallen einem bei der Kreis Klever CDU nicht ein, die sich als Bundestagskandidatin oder -kandidat aufdrängen. Hat die CDU ein Nachwuchsproblem?

**Günther Bergmann:** „Die CDU verfügt über viele gute Leute, weil wir eine große Kreispartei sind. Natürlich bekommen auch wir zu spüren, dass immer weniger Menschen sich an Parteien binden wollen und von denen, die es tun, immer weniger bereit sind, über die Maßen viel Zeit für die Politik zu opfern. Das trifft sicher alle etablierten Parteien gleichermaßen. Die CDU im Kreis Kleve ist aber glücklicherweise so groß, dass wir keine Nachwuchssorgen haben. Ich muss aber noch grundsätzlich sagen, dass Jugend kein Privileg ist und Alter nichts Schlimmes - man hat dann ja schließlich viel Erfahrung gesammelt.“

Sie haben in einer Pressemitteilung erklärt, Sie hätten sich vor dem CDU-Vorstand klar zur sogenannten Flüchtlingskrise positioniert. Nur wie Sie sich positionierten, haben Sie nicht verraten.

**Günther Bergmann:** „Die Flüchtlingszahlen müssen ganz deutlich runter. Ein Andauern des Zuzugs im selben Tempo, in derselben Intensität und im selben Ausmaß würde Staat, Gesellschaft und Helfer auf Dauer überfordern. Wir dürfen es nicht riskieren, dass wir an Kapazitäts- und Belastungsgrenzen stoßen.“

Unsere Kommunen und die vielen ehrenamtlichen Helfer dürfen nicht zu sehr strapaziert werden. Wir müssen weiter garantieren können, dass die Menschen, die an Leib und Leben bedroht sind, hier Schutz finden. Wir haben aber jetzt in Deutschland so viel zu stemmen, dass wir sagen müssen: Jetzt ist die Grenze erreicht. Damit meine ich ganz konkret die Menschen, die hierher kommen, um ihre Lebenssituation zu verbessern, die aber keine Angst um ihr Leben haben müssen. Denen müssen wir sagen, dass für sie derzeit kein Platz ist. Wir brauchen Zeit, um intelligente Lösungen zu finden. Dafür muss zuerst die Zahl der Wirtschaftsflüchtlinge runter, und das geht nur durch bessere Grenzkontrollen.“

Also doch eine Obergrenze?

**Günther Bergmann:** „Zuwanderung ist nicht Asyl. Man darf die Begriffe Flüchtlinge, Asylbewerber und Zuwanderer nicht einfach alle in einen Pott werfen. Das Asylrecht ist ein sehr hohes Gut, das wir bewahren müssen. Wir wollen den Menschen, die vor Krieg, Tod, Folter und Verfolgung fliehen, einen sicheren Hafen bieten. Vor allem Familien sollen sich hier wohlfühlen, sich bilden und sicher sein. Und wenn die Lage es möglich macht, gehen sie wieder zurück in ihre Heimat und sagen dann hoffentlich, dass wir ihnen gut geholfen haben. Dann hat Deutschland eine gute Visitenkarte abgegeben“

und der Einsatz gerade der vielen Ehrenamtlichen sich richtig gelohnt. Aber es geht nicht, dass die ganze Welt meint, nach Deutschland kommen zu können und die anderen Länder in Europa einfach nur durchreichen.“

Die Bundeskanzlerin hat gesagt „Wir schaffen das“ und Sie sagen „Wir schaffen das nicht“.

**Günther Bergmann:** „Das habe ich doch gar nicht gesagt, weil wir jetzt noch alle Chancen haben. Die Bundeskanzlerin sagt selbst auch, dass die Zahlen runter müssen. Wir müssen nur aufpassen, dass das Thema nicht unsere Gesellschaft spaltet. Durch die Ereignisse etwa in Köln ist ein Ventil geöffnet worden. Ich glaube, dass das spürbar ist. Viele Bürger haben Angst und Sorge. Es ist unsere Pflicht, das ernst zu nehmen und den Menschen auch zu zeigen, dass wir was tun. Dazu gehört, Menschen konsequent abzuschieben, die hier keine Bleibeperspektive haben. Das muss in speziellen Auffangzentren schon an den Grenzen binnen 14 Tagen möglich sein. Wir haben in unseren Kommunen doch keine Kapazitäten mehr. Der Wohnungsmarkt ist mittlerweile doch nicht mehr nur in den Metropolen, sondern auch in Kleve, Emmerich, Bedburg-Hau und Uedem leergefegt. Wir können nicht mehr die Leute reinlassen, die einfach nur lieber hier leben wollen, als in ihrem Heimatland. Wer aus Marokko kommt, der wird in der Regel nicht“

verfolgt. Den muss man dann schon an der Grenze abweisen. Und wir müssen den Schleusern zeigen, dass Europa ihnen entschieden entgegentritt. Und langfristig wird es wichtig sein, die Fluchtursachen zu bekämpfen. Aber das geht eben nicht von heute auf morgen. Das muss man auch ganz klar sagen. Die AfD streut den Menschen in diesem Punkt Sand in die Augen. Das müssen wir deutlich machen.“

Haben Sie nicht Sorge, dass diese Differenzierung in der öffentlichen Diskussion nicht vorgenommen wird, die Sie vornehmen?

**Günther Bergmann:** „Ich nehme die Menschen ernst - mit ihren Sorgen, Ängsten und Nöten. Eine Entwicklung zu erkennen, heißt nicht, dass man sie unterstützt. Aber wir wollen nicht, dass uns der ganze Laden um die Ohren fliegt. So zu tun, als wäre alles wunderbar, hilft nicht weiter. Genauso wenig wie blinden Populismus zu betreiben. Deshalb trete ich ja vehement für das Recht auf Asyl ein. Das halte ich nicht nur aufgrund unserer Geschichte für richtig, sondern auch aus meiner auf dem christlichen Menschenbild fußenden Überzeugung heraus. Um jenen zu helfen, die unsere Hilfe als Verfolgte wirklich nötig haben, müssen wir den Menschen, die rein aus wirtschaftlichen Gründen kommen, ein klares Zeichen senden.“